

## II. Die Heimat.

### 152. Das Vaterhaus.

(Isabella Braun.)

1. Ob prächtig scheint mit Turm und Bogen  
das Vaterhaus ins weite Land;  
ob es, vom Laubgrün hold umzogen,  
sich lehnet an des Waldes Rand;  
ob in der Straßen langer Reihe,  
ob einsam, in den Fluren drauß': —  
ihm mangelt nicht die rechte Weihe,  
es bleibet stets das liebste Haus.
2. Und ob in Farben, Samt und Seide  
die Wände prangen wunderhold;  
ob drinnen herrliches Geschmeide  
erglänzt in Silber und in Gold;  
ob schlicht die Mauern, hart die Bänke,  
ob Not und Armut schaun heraus,  
ob leer die Kisten und die Schränke: —  
es bleibet doch das liebste Haus.
3. Denn holde Bilder drinnen prangen  
aus unsrer lieben Jugendzeit;  
das Mutterherz voll Lust und Bangen,  
das Vateraug' voll Zärtlichkeit,